

## P2 Krisenmanagement

Das Projekt Flinkman:  
Die entscheidende Rolle  
der europäischen Regionen

## P4 Risikobewertung

Die Partner  
des Flinkman-Projekts

## P6 Keine Zeit zu verlieren

Die EU hat Hilfsprogramme  
zum Kampf gegen  
Naturkatastrophen



## REGIONEN UND NATURKATASTROPHEN

### Editorial

**Naturkatastrophen** treffen jedes Jahr an die 230 Millionen Menschen weltweit, 85.000 davon tödlich. Schätzungen zufolge kosten sie Europa jährlich 15 Milliarden Euro. Seit 1998 verloren allein durch Überschwemmungen 700 Menschen ihr Leben, rund eine halbe Million musste umgesiedelt werden, die Höhe der versicherten



Verluste belief sich auf mindestens 25 Milliarden Euro. Daher sind Notfallplanung und interregionale Zusammenarbeit nötig, um die massiven menschlichen, wirtschaftlichen und ökologischen Auswirkungen dieser Katastrophen zu begrenzen.

Initiativen wie das Flinkman-Projekt zielen darauf ab, alle im Hochwasserschutz tätigen Akteure zusammenzubringen und einen verbesserten Rahmen für Notfallmaßnahmen herzustellen. Makedonien und Thrakien, die nördlichste Region Griechenlands, ist mit Fragen des Hochwasserschutzes gut vertraut, da die Region in der Gewässerpolitik mit allen Regierungsebenen eng zusammenarbeitet. Hochwasserschutz gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Region, da sie von vier in der ehemaligen jugoslawischen Republik Mazedonien und in Bulgarien entspringenden Flüssen (Axios, Strymonas, Nestos und Evros) durchflossen wird.

Immer deutlicher wird, dass eine effektive Gewässerpolitik, wie sie in der Wasserrahmenrichtlinie der EU angestrebt wird, nur mit einer koordinierten Bewirtschaftung von grenzüberschreitenden Gewässern und einer harmonisierten Politik zwischen den Nachbarstaaten möglich sein wird. Dazu sind wir gerne bereit, die Erfahrungen, die wir durch unsere Teilnahme an EU-Projekten über Wasser- und Hochwasser-Management erworben haben, im Austausch mit unseren regionalen und nationalen Partnern einzubringen.

Angesichts der Tatsache, dass die Katastrophen als Folge der globalen Erwärmung, des Wandels in Industrie und Wirtschaft und des Bevölkerungswachstums weiter zunehmen werden, müssen die Regionen bei der Notfallplanung mehr denn je zusammenarbeiten. Schließlich machen Katastrophen nicht vor Grenzen halt. |

#### Thymios N. Sokos

Generalsekretär der dezentralisierten Verwaltung von Makedonien und Thrakien (GR)

## Wenn die Katastrophe zuschlägt

Die europäischen Regionen müssen zusammenarbeiten, um die Zunahme von natürlichen und von Menschen verursachten Katastrophen zu bewältigen



Hochwasser an der Fulda, Hessen (D) Januar 1995

© Regierungspärsididum Kassel

Die jüngsten Ereignisse in Japan haben gezeigt, wie notwendig ein koordiniertes Vorgehen ist, wenn Naturkatastrophen zu bewältigen sind. Erdbeben und Tsunami im März forderten 11.000 Todesopfer – dazu kommen die verheerenden Schäden durch die aus den Reaktoren von Fukushima ausgetretene Radioaktivität – und so gilt mehr denn je für jede Regierungsebene, dass gewaltige Anstrengungen unternommen werden müssen, um das Risiko von Naturkatastrophen zu mindern und im Falle ihres Auftretens die Maßnahmen zu koordinieren.

### Der Anstieg von Naturkatastrophen

Millionen von Naturkatastrophen Betroffene klingen sehr bedrohlich. Sie bedeuten eine Erhöhung um das Fünffache seit 1975, und infolge von globaler Erwärmung, industriellem Wandel und Bevölkerungswachstum ist zu erwarten, dass die Frequenz weiter steigen wird. So haben sich im vergangenen Jahr in Europa und der Welt bereits ungewöhnlich viele Katastrophen ereignet: Das verheerende Erdbeben in Haiti, Überschwemmungen

in Pakistan, Großbritannien und Polen, Giftschlamm in Ungarn und Waldbrände in Russland und Portugal, um nur einige zu nennen.

Die geographischen Gegebenheiten machen viele Regionen Europas gefährlich anfällig. Die Azoren (P) zum Beispiel müssen mit strukturellen Problemen zurechtkommen, die durch ihre abgelegene Lage, ihre geringe Größe und ihr schwieriges Klima noch verschärft werden. Daher mussten die Azoren aufgrund ihrer Isolation exzellente Vorsorgemaßnahmen entwickeln.

### Interregionale Kooperation notwendig

Es gehört zu den Aufgaben der Regionen, sich ihrer Verantwortung bewusst zu werden und geeignete Aktionspläne zu entwickeln, um der Zunahme von natürlichen und von Menschen verursachten Katastrophen zu begegnen. Dabei müssen sie jedoch zusammenarbeiten, mittels solcher Initiativen wie dem Flinkman-Projekt, voneinander lernen und ihr Vorgehen untereinander abstimmen. |

# Krisenmanagement

Die Regionen haben eine wichtige Aufgabe bei der Umsetzung der Ziele des Flinkman-Projekts zum Hochwasserrisikomanagement



Sitzung der Partner des Projekts Flinkman, Wiesbaden, Hessen (D)

Kooperation, Koordination, Kommunikation, dies sind die Leitprinzipien des Flinkman-Projekts. Die Absicht ist, einen Rahmen zu schaffen, in dem alle Stellen zusammenwirken, die für das Hochwassermanagement zuständig sind. EU-weit sollen bewährte Vorgehensweisen vorgestellt und Förderungsinstrumente entwickelt werden, außerdem soll die interregionale und transnationale Zusammenarbeit im Krisenmanagement vorangetrieben werden.

Die VRE, eine Plattform von 270 Regionen aus 34 Ländern, hat eine Schlüsselrolle im Erreichen dieser Ziele und im Verbreiten dieses Projekts auf europäischer Ebene eingenommen. Das Netzwerk zur Notfallplanung der VRE, das von 2007 bis 2009 aktiv war, befasste sich mit der Frage, wie die europäischen Regionen gemeinsame Präventionsstrategien entwickeln und ihre Ressourcen in Notfällen gemeinsam nutzen können. Das Flinkman-Projekt bildet den Abschluss der Arbeit dieses Netzwerks, das darauf abzielte, den Wissensaustausch über Gefahrenprävention und Krisenmanagement unter den Regionen zu fördern. Es wurde, unter anderem, untersucht, wie Dienstleistungen in den Regionen besser vernetzt werden können und wie sich die Regionen ihre Ausrüstung besser teilen können, wenn sie auf Notfälle reagieren müssen. Dies sind alles Ideen, die nun mit dem Flinkman-Projekt abgestimmt werden, um in Zukunft das Hochwassermanagement zu erleichtern.

## Europa der Partnerschaften

Federführend für das Flinkman-Projekt ist die dezentralisierte Verwaltung von Makedonien und Thrakien (GR). Beteiligt sind auch die Provinz Noord-Brabant (NL) und das Land Hessen (D). Mitwirkende sind daneben die VRE, das Balkan Environment Centre (GR) und Sigma Consultants (GR) welche für Informationsverbreitung, Umweltfragen und Projektberatung verantwortlich sind.

Das von der Europäischen Kommission unter dem Finanzinstrument für Katastrophenschutz mitfinanzierte Flinkman-Projekt will alle wichtigen Beteiligten zusammenführen,

um einen Hochwassermanagementplan zu erarbeiten. Mit der Schaffung von internetgestützten Hilfsinstrumenten soll der Erfahrungsaustausch und das gegenseitige Lernen voneinander innerhalb der EU vorangetrieben werden.

*„Das Flinkman-Projekt-Beteiligte zusammenführen, um einen Hochwassermanagementplan zu erarbeiten“*

Bereits bestehende Katastrophenschutzmechanismen sollen dabei berücksichtigt und die Zusammenarbeit mit den am Hochwasserrisikomanagement beteiligten Organisationen gefördert werden.

## Die Fortschritte messen

Als Partner kommt der VRE die Aufgabe zu, Bewusstsein zu wecken, Informationen über das Flinkman-Projekt zu verbreiten und ihre Mitglieder über die Fortschritte des Projekts auf dem Laufenden zu halten. Im Austausch mit seinen Mitgliedern will die VRE Informationen über bewährte Vorgehensweisen vor Ort sammeln und abwägen, wie diese Ergebnisse auf die Regionen übertragen werden könnten.

Außerdem wird die VRE eine entscheidende Rolle spielen, wenn es darum geht, die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsregionen und mit externen Partnern voranzutreiben und maßgeschneiderte Dienste für Notfallplanung und Gefahrenabwehr zu entwickeln. Mit ihrer Erfahrung kann die Organisation dazu beitragen, mögliche Partner und Akteure zu finden, die das Projekt vorantreiben und erfolgreiche Strategien entwickeln können. Es sind solche bottom-up Strategien, die darüber entscheiden werden, ob das Flinkman-Projekt von Erfolg gekrönt sein wird und innovative Instrumente zu Gefahrenprävention und Krisenmanagement entwickelt werden können. |



## Ourania Georgoutsakou

Leitende politische Koordinatorin der VRE-Kommission „Sozialpolitik und öffentliches Gesundheitswesen“

## — Interview

### VRE: Welche Hoffnungen verbinden Sie mit dem Flinkman-Projekt?

**OG:** Ich hoffe, dass es anderen Regionen zeigen wird, wie wichtig es ist, alle Akteure zu einem frühen Zeitpunkt einzubinden, wenn Pläne zu Prävention und Notfallmaßnahmen ausgearbeitet werden. Auf diese Weise kann ein ausgewogener Plan entstehen, der alle Aspekte von Planung und Einsatz berücksichtigt, und außerdem fühlen sich alle Beteiligten diesem Plan verpflichtet. Es ist ein allgemeiner Grundsatz der VRE-Regionalpolitik, die verschiedenen Akteure frühzeitig einzubinden, weil dies zu gut durchdachten Ergebnissen führt, die von allen relevanten Beteiligten getragen werden.

### VRE: Warum ist es für die Regionen wichtig, sich um Katastrophenmanagement zu kümmern?

**OG:** Notfallplanung gehört zwar nicht immer zu den direkten regionalen Kompetenzen, doch am Ende trägt jeder Regionalpolitiker auch Verantwortung für den Schutz seines Territoriums und dessen Bürger. In anbetracht der uns zur Verfügung stehenden Technologie und des Fortschritts, den unsere Gesellschaften erlebt haben, können die Bürger es im 21. Jahrhundert nicht mehr akzeptieren, dass Menschen infolge von Naturkatastrophen sterben, die man voraussehen und verhindern kann.

Für jede Region ist es wichtig, sich an ihren Voraussetzungen zu orientieren: ihren geografischen Besonderheiten, ihren Risiken und den ihr zur Verfügung stehenden Ressourcen, um Katastrophen zu verhindern und zu bewältigen. Katastrophenschutz ist hierarchisch organisiert, doch die Regionen können viele Aufgaben übernehmen, sie können die Gefahren verringern und sicherstellen, dass sie auf jede Art von Katastrophe, die sich ereignen könnte, vorbereitet sind. |

# Projektpartner

Province Noord-Brabant



## PROVINZ NOORD-BRABANT

Die **Hauptaufgaben** von Noord-Brabant liegen in den Bereichen Raumentwicklung, Barrierefreiheit und Mobilität, regionale Wirtschafts- und Kulturpolitik und regionale Identität. Mit der Mitwirkung am Flinkman-Projekt zielt Noord-Brabant auf die Förderung des Austauschs von Wissen und Erfahrung unter den Regionen ab. |



ΕΛΛΗΝΙΚΗ ΔΗΜΟΚΡΑΤΙΑ  
ΑΠΟΚΕΝΤΡΩΜΕΝΗ ΔΙΟΙΚΗΣΗ  
ΜΑΚΕΔΟΝΙΑΣ - ΘΡΑΚΗΣ

## MAKEDONIEN UND THRAKIEN

Makedonien und Thrakien bemüht sich in erster Linie darum, die für die Notfallplanung zuständigen Stellen an einen Tisch zu bringen und gemeinsam mit den Akteuren die Ressourcen zu entwickeln, um eine verbesserte Koordination zu erreichen.

Das Direktorat für Katastrophenschutz der Region hat große Erfahrung im Umgang mit Notsituationen, und Vorsorgemaßnahmen machen einen wesentlichen Teil der regionalen Aktionspläne aus. Makedonien und Thrakien fällt die Aufgabe zu, diese Pläne umzusetzen und Informationen über Katastrophenmanagement unter den Bürgern zu verbreiten. |

HESSEN



## HESSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, ENERGIE, LANDWIRTSCHAFT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (HMUELV)

Das **Ministerium** ist für alle Fragen verantwortlich, die mit Umwelt- und Naturschutz zusammenhängen. In Bezug auf Hochwasserschutz und Vorsorgemaßnahmen besitzt es Erfahrung auf dem Gebiet der interregionalen und grenzübergreifenden Zusammenarbeit, was sich besonders vorteilhaft bei der Mitwirkung am Flinkman-Projekt auswirkt. |



## VERSAMMLUNGEN DER REGIONEN EUROPAS (VRE)

Mit 270 Mitgliedregionen aus 34 Ländern ist die VRE bestens geeignet, die interregionale Zusammenarbeit im Bereich Notfallplanung voranzutreiben. Im Rahmen von Flinkman weckt die VRE Problembewusstsein und verbreitet Informationen über erfolgreiche Strategien und Instrumente der Gefahrenprävention und des Krisenmanagements. |



## BALKAN ENVIRONMENT CENTRE (BEC)

Unter dem Stichwort Nachhaltigkeit versorgt das BEC Entscheidungsträger aus Südosteuropa mit Instrumenten zur Planung und Umsetzung von Umweltprojekten. Innerhalb des Flinkman-Projekts will es Politiker über mögliche praktische Schritte zur Abwehr und Verminderung von Hochwassergefahren informieren. |



## SIGMA CONSULTANTS

SIGMA Consultants ist ein auf dem griechischen und europäischen Markt tätiges technisches Beratungsunternehmen. Die Tätigkeit von SIGMA umfasst verschiedene Geschäftsbereiche, Projektplanung und -management, Umwelt, Gesundheit und Sicherheit, darunter auch Notfallplanung, was in Zusammenhang mit dem Flinkman-Projekt von besonderer Wichtigkeit ist. |

# Risikobewertung

Die Partner des Flinkman-Projekts

## —Interview

**Marja Segers** ist Politikberaterin für Hochwasserschutz bei der Provinz Noord-Brabant



**VRE: Weshalb ist das Flinkman-Projekt für Sie von Interesse?**

**MS:** Flinkman bietet die Möglichkeit, von anderen Regionen über Notfallplanung zu lernen. Und wir können unsere eigenen Erfahrungen mit anderen Regionen austauschen, etwa im Bereich Prävention und struktureller Maßnahmen zur Erhöhung der Sicherheit.

**VRE: Was erhoffen Sie sich als Ergebnis?**

**MS:** Es geht einerseits darum, in unserer eigenen Region die verschiedenen Akteure untereinander zu verbinden, die zu denselben Sicherheitsfragen, aber aus unterschiedlicher Perspektive arbeiten, und andererseits, Erfahrungen und Wissen zwischen den teilnehmenden europäischen Regionen auszutauschen.

**VRE: Welche Erfahrungen hat Ihre Region mit der Bekämpfung von Naturkatastrophen?**

**MS:** Der Hochwasserschutz hat in den Niederlanden eine lange Geschichte. Wir haben viele Deiche gebaut, um dem Meer Land abzugewinnen, und entlang der Flüsse, um uns zu schützen. Wir haben einige große Überschwemmungskatastrophen erlitten und haben daraus den Schluss gezogen, dass ein neuer Ansatz nötig war. Eine einfache Erhöhung der Deiche ist keine nachhaltige Lösung. Wir geben den Flüssen nun mehr Platz und verbessern gleichzeitig die räumliche Qualität der Flussbecken. |



**Matthias Löw** ist zuständig für Hochwasserschutz und Gewässerkunde im Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

**VRE: Was versprechen Sie sich vom Flinkman-Projekt?**

**ML:** Ein zentrales Ziel aus unserer Sicht ist die Entwicklung einer Strategie zur Vermittlung von Hochwassergefahren durch die Stärkung des Einsatzes der verschiedenen Akteure.

**VRE: Welche Erfahrungen besitzt Ihre Region im Umgang mit Naturkatastrophen?**

**ML:** Die letzte größere Überschwemmung am Rhein ereignete sich im späten 19. Jh., als Deiche brachen und ein größeres Gebiet mit 240.000 Bewohnern betroffen war. Die Verluste wurden auf 3 Milliarden Euro geschätzt. Ein Teil der heutigen Strategie zur Abwehr von Naturkatastrophen ist die regelmäßige Durchführung von Katastrophenschutzübungen.

**VRE: Gibt es Beispiele für bewährtes Vorgehen, die Sie hervorheben möchten?**

**ML:** Der erste Hochwasserrisikomanagementplan in Hessen wurde für das Fulda-Becken aufgestellt. Ein wichtiger Punkt während der Umsetzung war die Kommunikation mit den verschiedenen Akteuren. Dies wird der hessische Beitrag für den Rahmen sein, in dem die zuständigen Akteure zusammenwirken sollen. |



**Dr Nikolaos Tsotsolis** ist Generaldirektor für Raumplanung und Umweltpolitik in der dezentralisierten Verwaltung von Makedonien und Thrakien

**VRE: Was erhoffen Sie sich vom Flinkman-Projekt?**

**NT:** Das Ziel von Flinkman ist der Aufbau eines Rahmens, innerhalb dessen das Zusammenwirken der verschiedenen an der gesamten Sicherheitskette beteiligten Stellen verbessert werden kann.

**VRE: Welche Erfahrungen besitzt Ihre Region im Umgang mit Katastrophen?**

**NT:** Unsere Region gilt als Gebiet mit starker Erdbebenaktivität. Außerdem gab es in den vergangenen zehn Jahren wiederholt Sturzfluten. Mehrere grenzüberschreitende Flüsse fließen durch die Region, weshalb die Wasserwirtschaft eine wichtige Frage ist.

**VRE: Welche Rolle können die Regionen bei der Notfallplanung einnehmen?**

**NT:** Regionale Katastrophenschutzbehörden sind gut ausgebildet und erfahren im Umgang mit Naturkatastrophen, hauptsächlich in der Katastrophenhilfe. Die Katastrophenschutzbehörden unterstützen auch die aktive Beteiligung von Freiwilligenorganisationen bei der Bekämpfung von Naturkatastrophen. Deshalb veranstalten sie regelmäßig Übungen, um den Stand der Einsatzfähigkeit und Zusammenarbeit zu prüfen, etwas, was im Falle einer Katastrophe von entscheidender Bedeutung ist. |



**Professor George Zalidis** ist für Wissenschaftspolitik am Balkan Environment Centre verantwortlich

**VRE: Warum ist dieses Projekt für Sie interessant?**

**GZ:** Der Flinkman-Ansatz steht in Einklang mit unseren Vorstellungen. Unser Ziel ist, den Entscheidungsträgern in Südosteuropa zuverlässige Daten und Instrumente zur Planung und Umsetzung von Umweltmaßnahmen an die Hand zu geben. Außerdem beschäftigen wir uns mit Hochwasserschutz und Gefahrenverringerung. Wir hoffen, dass wir mit unserer Beteiligung an der Entwicklung von Kommunikationsinstrumenten den Austausch von Wissen und Erfahrung über Hochwasserrisikomanagement zwischen den einzelnen betroffenen Stellen verbessern werden.

**VRE: Was beinhaltet Ihre Rolle auf praktischer Ebene?**

**GZ:** Unser Ansatz gründet sich auf den Austausch von Daten und bewährten Verfahrensweisen, um die Entscheidungsfindung in Umweltfragen zu verbessern. Wir hoffen, dass wir mit dem Aufbau eines Netzwerks zum Informationsaustausch das Projekt über den Kreis der Partner hinaus auf die wichtigsten Akteure, die für Hochwasserschutz in Südosteuropa zuständig sind, ausweiten können. |

# Beispiele vor Ort

Werfen wir einen Blick auf drei gelungene Beispiele für Katastrophenmanagement: Timis in Rumänien, Katalonien in Spanien und die portugiesischen Azoren



© Nelu Crăciun

Region Timis (RO)



© Eduard Maluquer

El Pedraforca, Catalunya (E)



© Loughneast

Insel São Miguel, Açores (P)

## Timis

Mit fast 9000 km<sup>2</sup> ist im Banat der größte Kreis Rumäniens. Von den Karpaten und den Flüssen Mures, Theiss und Donau umgeben, gilt er als besonders überschwemmungsgefährdet.

Nach einer schweren Überschwemmung im Jahr 2005 schuf die Region neue Mechanismen, um die Gefahren der Umwelt einzugrenzen. Darunter fielen der Aufbau eines regionalen und grenzübergreifenden Zentrums für Prävention und Intervention im Katastrophenfall, sowie die Ausbildung von Spezialisten und Freiwilligen für den Notfall. Daneben wurde ein Kartierungssystem entwickelt, in dem frühere Überschwemmungen, Risikogebiete und Einrichtungen verzeichnet werden.

Das Projekt SAFER (Service Application For Emergency Response) wurde entwickelt, um in Notfallsituationen auf die unmittelbaren Auswirkungen zu reagieren. SAFER, ein Gemeinschaftsprojekt innerhalb des FP7-Programms der EU, befasst sich mit Gefahrenabschätzung und Kartierung, um Notfälle zu vermeiden und besser dafür gerüstet zu sein.

Das GMES, das Zentrum zur Hochwasserrisikoanalyse von Timis, unterstützt auch die Umsetzung der EU-Hochwasserrisikomanagementpläne innerhalb der EU-Länder und Regionen verbreitet. Das Projekt nutzt Erdbeobachtungsdaten um Kartierungsergebnisse zu harmonisieren und zu vergleichen, mit dem Ziel, einen umfassenden Hochwasserschutzdienst anzubieten, von der Kartierung bis zur Modellbildung, einschließlich der Schadensbeurteilung. |

## Catalunya

Katalonien, im nordöstlichen Teil der iberischen Halbinsel gelegen, wurde im Lauf der Jahre von verschiedenartigen Naturkatastrophen heimgesucht. Überschwemmungen und Sturzfluten entlang der Küste und durch Bergflüsse, verheerende Waldbrände und strenge Dürrezeiten haben die Region dazu veranlasst, innovative Notfallplanungsmaßnahmen einzuführen.

Während die Zentralregierung die Planungsrichtlinien vorgibt, sind die Regionalregierungen selbst für die eigentliche Planung verantwortlich. So sind alle Gemeinden mit sehr hohem und mittlerem Risiko angehalten, einen Notfallplan aufzustellen. Diese Pläne umfassen Gefahrenkartierung, Organisation und Einsatzplanung sowie Gefährdungseinschätzung. Überschwemmungsgefährdete Gebiete, sowie potenzielle Opfer und Schäden an Straßen und Häusern werden aufgeführt.

Die Regionalregierung arbeitet auch mit wissenschaftlichen und technischen Beratern wie dem meteorologischen Dienst Kataloniens und der katalanischen Wasseragentur zusammen, um aufschlussreiche Wettervorhersagen und Ratschläge zur Deich- und Flussaufsicht zu erhalten.

Die Region hat außerdem ein Frühwarnsystem mit Schwellenwerten für Regen entwickelt, der in Bezug auf Intensität und Menge gemessen wird, um drohende Überschwemmungen zu vermeiden und darauf vorbereitet zu sein. Die katalanische Regierung arbeitet auch über das Operationszentrum für Notfälle mit den Hilfsdiensten zusammen, sowie mit der nationalen Regierung und Privatunternehmen, um logistische und praktische Unterstützung für die betroffene Bevölkerung zu gewähren. |

## Die Azoren

Die portugiesische Inselgruppe der Azoren besteht aus neun vulkanischen Inseln mitten im Nordatlantik zwischen Europa und Amerika. Die Inseln haben es im Lauf der Jahre mit allen möglichen Naturkatastrophen zu tun gehabt – Erdbeben, Stürme, Überschwemmungen und Vulkanausbrüche. Allein schon wegen der geographischen Lage der Inseln ist es besonders schwierig, mit diesen Katastrophen fertig zu werden. Die Inselgruppe ist etwa 1500 km von Lissabon und 3900 km von der Ostküste Nordamerikas entfernt und kann somit nicht auf Hilfe aus dem Mutterland zählen, wenn sich Naturkatastrophen ereignen. Aus diesem Grund muss hier besonderer Wert auf gute Präventionsmaßnahmen und Aktionspläne gelegt werden.

Zwischen 1997 und 2005 haben Naturkatastrophen Dutzende Menschenleben gefordert und die Region an die 320 Millionen Euro gekostet. Um nur zwei davon zu nennen: Im Oktober 1997 erfolgte in Ribeira Quente nach einer Sturzflut ein Erdbeben, es gab 29 Tote, der Schaden belief sich auf 21 Millionen Euro. Dann die Schlammfluten und Überschwemmungen vom März 2005, bei denen drei Menschen umkamen und manche Leichen nie gefunden wurden.

Die von Überschwemmungen verursachten Verluste an Menschenleben und wirtschaftlichen Schäden sind enorm. Zur Zeit arbeitet die Region zusammen mit dem Dienst für Brandbekämpfung und Katastrophenschutz der Azoren an einem neuen Warnsystem.

Zu den Initiativen der Region, die in das Frühwarnsystem einfließen, gehören ein hydrologisches und ein seismisches Überwachungsnetz, sowie eine Methode zur Wetterkartierung. Mit diesem System hofft die Region, besser gegen Naturkatastrophen gerüstet zu sein, sowohl in Bezug auf Prävention, als auch auf die Auswirkungen. |

# Keine Zeit zu verlieren

Vom Hochwassermanagement bis zum Katastrophenschutz – die EU bietet mehrere Programme und Finanzierungsinstrumente an, um Katastrophen in Europa und darüber hinaus zu bewältigen

## Strategie zur Katastrophenvorsorge

Im Jahr 2009 wurde eine EU-Strategie zur Katastrophenvorsorge verabschiedet, die auf grenzübergreifende Notfälle abzielt, die ein gemeinsames Vorgehen von Mitgliedstaaten erfordern. Dabei werden Finanzmittel der Gemeinschaft genutzt, um die Koordination zwischen den Mitgliedstaaten zu fördern und die Kenntnisse über natürliche und von Menschen verursachte Katastrophen zu verbessern.

Ziel ist ein verbesserter Zugang zu Frühwarnsystemen und eine EU-weite Bestandsaufnahme bestehender Informationen und bewährter Vorgehensweisen. Ein weiterer Aspekt, der zur Verringerung des Katastrophenrisikos weltweit führen soll, zielt auf eine Zusammenarbeit mit Entwicklungsländern ab um nationale Strategien zur Verringerung der Risiken zu erarbeiten.

## Katastrophenschutz

Seit 2001 hat der EU-Mechanismus für den Katastrophenschutz die Zusammenarbeit bei der Reaktion auf Katastrophen erleichtert. Alle 27 Mitglieder nehmen am Mechanismus teil (außerdem Kroatien, Island, Liechtenstein und Norwegen), mit dem Finanzmittel gebündelt werden können, die dann Ländern auf der ganzen Welt im Katastrophenfall zur Verfügung gestellt werden können. Seit seiner Schaffung ist der Mechanismus bei mehr als 100 Katastrophen in Anspruch genommen worden.

## EU-Hochwasserrichtlinie

Angesichts der Tatsache, dass infolge des Klimawandels die Häufigkeit und das Ausmaß von Hochwassern zunehmen wird, haben das Europäische Parlament und der Rat



Die EU richtet Hilfsprogramme ein, um Katastrophen die Stirn zu bieten

2007 eine Hochwasserrichtlinie zu Risikobewertung und Risikomanagement erlassen.

Die Richtlinie sieht eine dreistufige Strategie vor und verlangt von den Mitgliedstaaten, für Flussbecken und Küstengebiete mit erhöhtem Hochwasserrisiko Pläne zum Hochwasserrisikomanagement aufzustellen. Die EU-Staaten müssen bis 2011 eine vorläufige Bewertung der Hochwasserrisiken erstellen; bis 2013 Gefahrenkarten für Gebiete mit erhöhtem Risiko, und bis 2015 einen vollständigen Plan zum Hochwasserrisikomanagement. |

## Agenda 2011

### Schlusskonferenz zum Flinkman-Projekt 8-9 Dezember 2011

Thessaloniki - Makedonien und Thrakien (GR)

## VRE-Kontakt

Kommission „Sozialpolitik und öffentliches Gesundheitswesen“:

### Ourania Georgoutsakou

Leitende politische Koordinatorin  
g.ourania@aer.eu  
+32 2 880 95 65

### Claudia Meschede

Politische Koordinatorin  
c.meschede@aer.eu  
+33 3 88 22 74 35

## Links:

**Flinkman Projekt** <http://www.flinkman-project.eu/>

**AER Emergency Planning Network**  
<http://www.aer.eu/de/themenschwerpunkte/notfallplanung.html>

**EU-Strategie zur Katastrophenvorsorge**  
[http://ec.europa.eu/news/environment/090224\\_1\\_de.htm](http://ec.europa.eu/news/environment/090224_1_de.htm)

**Europäischer Katastrophenschutz**  
[http://ec.europa.eu/echo/civil\\_protection/civil/prote/cp01\\_en.htm](http://ec.europa.eu/echo/civil_protection/civil/prote/cp01_en.htm)

**Europäisches Hochwasserschutz-Aktionsprogramm**  
[http://ec.europa.eu/environment/water/flood\\_risk/key\\_docs.htm](http://ec.europa.eu/environment/water/flood_risk/key_docs.htm)

**EU-Hochwasserrichtlinie** [http://ec.europa.eu/environment/water/flood\\_risk/index.htm](http://ec.europa.eu/environment/water/flood_risk/index.htm)



VRE - AER - ARE Dossier // Regionen und Naturkatastrophen // Sommer 2011  
Themenspezifisches Dossier der Versammlung der Regionen Europas (VRE)

**Verantwortung für die Veröffentlichung** Klaus Klipp // **Chefredakteurin** Francine Huhardeaux // **Redaktion** Martha Moss  
**Redaktionssekretariat** Laura Waldvogel und VRE Mitarbeiter // **Übersetzungen** Nicolas Cognard (F), Andreas Gressmann (D) // **Konzeption und Layout** Atelier Poste4 - F-67000 Strasbourg // **Druck** OTT Imprimeurs - F-67310 Wasselonne // **Auflage** (in drei Sprachen): 6 000 ex. // Wiedergabe nur mit Quellenangabe // Juni 2011

**VRE [www.aer.eu](http://www.aer.eu)** // Generalsekretariat // 6 rue Oberlin - F-67000 Strasbourg // Tel.: +33 3 88 22 07 07 // Fax: +33 3 88 75 67 19 // E-mail: [secretariat@aer.eu](mailto:secretariat@aer.eu)

**Büro in Brüssel** // Avenue Louise 210 - B-1050 Brussels // Tel./ Fax: +32 2 880 9560 // E-mail: [aer.brussels@aer.eu](mailto:aer.brussels@aer.eu)



Mit der Unterstützung des Finanzierungsinstrumentes der europäischen Kommission für den Zivilschutz. Für illegale, fehlerhafte oder unvollständige Inhalte und insbesondere für Schäden, die aus der Nutzung oder Nichtnutzung solcherart dargebotener Informationen entstehen, haftet allein der Autor.